

Unsichtbarer Feind

Gedanken zu Johannes 14,1

Die Welt erschrickt und zittert vor Covid-19, dem unsichtbaren Feind! Überall lauert er, und allein die immer steigenden Zahlen in den Statistiken lassen unseren Atem stocken. Seine Auswirkungen werden jeden Tag aufs Neue in verheerenden Bildern und erschütternden Berichten in den Medien offenbart.

Dabei ist nur Wenigen vergönnt, Covid-19 zu erkennen und sichtbar zu machen. Den Meisten bleibt er verborgen, unsichtbar. Er sieht – angeblich – aus wie mein Massageball, doch wir haben ihn *nicht* im Griff...

Was mich erschreckt, ist die Tatsache, dass die ach so aufgeklärten Menschen von heute dem unsichtbaren Feind, den sie selbst nicht sehen können, so viel Glauben und Aufmerksamkeit schenken, dem unsichtbaren Freund aber nicht...



Der sagt uns zu:

„Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!“ (Joh. 14,1)

Er war - und ist - und bleibt - der Tröster in Zeiten der Not; der Weg, die Wahrheit und das Leben. Wieviel mehr dürfen wir IHM Glauben und Vertrauen schenken!

Der unsichtbare Feind macht uns Angst, der unsichtbare Freund schenkt uns Hoffnung!
Auch in diesen Zeiten!

Ich lese gerade ein interessantes Buch über die weltweite Gemeinde Jesu Christi, die es schon immer mit sichtbaren und unsichtbaren Feinden zu tun hatte - bis heute!

Wir Christen in der westlichen Welt haben das allerdings aus dem Blick verloren, weil wir immer meinen, alles im Griff zu haben – bis heute...

Jesus lehrte uns im „Vater Unser“ auch diese Bitte: **„... und erlöse uns von dem Bösen!“** Wie gedankenlos haben wir das bisher daher geplappert, weil wir uns bisher immer selbst von dem Bösen erlöst haben – oder es uns schön gemalt und handlich gemacht haben?

Wenn Covid-19 uns was lehrt, dann doch dieses: **Wir haben einen unsichtbaren Freund, der uns helfen will: Jesus Christus!** – Das ist doch ein Hoffnungsschimmer in diesen Zeiten, oder?
(Reiner Kutsche)

(Foto: © Reiner Kutsche)